

Heranziehung fremder Truppen?

Militär an der österreichisch-ungarischen Grenze.
Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ sollen die diplomatischen Vertreter in Wien die Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, aus den Nachbarländern Truppen zum Schutze der fremden Missionen heranzuziehen zu dürfen. Die Diplomaten sollen gleichzeitig der österreichischen Regierung angeboten haben, diese Truppen eventuell zur Niederschlagung des Aufstandes mit zu verwenden. Das Blatt merkt weiter, daß in Ungarn der Belagerungsstand verhängt worden sei, weil Ungarn ein Überkreuzen der Aufstandsbewegung auf ungarisches Gebiet befürchte.
Die bayerisch-österreichische Grenze ist bei Engelhardttszell von österreichischen Bundesstruppen besetzt worden. Der ganze Verkehr von und nach Österreich zu Schiff und mit der Bahn ist stillgelegt.

Neue Zusammenstöße in Wien. Bisher 65 Tote.

Nachdem es in Wien kurze Zeit verhältnismäßig ruhig zuging, wurde die Stimmung in den Sonnenabends- und Nachmittagsstunden wieder nervös. Sie eskalierte sich in Fernalts. Fünf Menschen wurden von der Menge, die sich rasch durch Zufall aus den Seitengassen gebildet hatte, bedrängt. Die Wacheleute gaben darauf Hochschüsse ab; immerhin wurden drei Personen verletzt, die von der Rettungsgesellschaft in das Spital gebracht werden mußten. Weiter sammelten sich in der Rosensteingasse Menschenmassen an. Hier wurden sechs Personen getötet und etwa zehn schwer verletzt.
Im ganzen belästigt sich die Zahl der Toten bisher auf 65, die Zahl der Verwundeten, die sich in den Spitälern befinden, wird auf 470 angegeben. Außerdem sind etwa 430 Personen anderweitig in ärztlicher Behandlung, so daß man bisher insgesamt mit etwa 1000 Opfern der Unruhen rechnen muß.
Bürgermeister Seig gab bekannt, daß beschloffen worden ist, eine Gemeindepolizei zu bilden, die sich aus Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes zusammensetzt. Es sind bereits 5000 ausgesuchte Leute hierfür vorgemerkt. Diese Polizei wird ebenfalls bewaffnet. In den Kreisen der städtischen Behörden erwartet man von der Bildung dieser Organisation einen beruhigenden Einfluß auf die Stimmung der Arbeiterschaft.

Der Bürgermeister als Landeshauptmann hat den Ausschank von geistlichen Getränken verboten und für Übertretungen des Verbots Bestrafungen angedroht. Die Gewerkschaftskommission und der Sozialdemokratische Parteivorstand haben in diesem Zusammenhang beschlossen, daß die Hotels sowie die Gaststätten und Kaffeehausbetriebe offen gehalten werden können. Das Personal habe jedoch darauf zu sehen, daß Alkoholverbot streng eingehalten werde. An die Bevölkerung ergeht im Interesse eines ruhigen Verlaufs der Protestkundgebung, so heißt es in dem „Mitteilungsblatt der Sozialdemokratie Österreichs“ weiter, die dringende Aufforderung, sich in den nächsten Tagen unbedingt jedes Alkoholgenußes zu enthalten.

Die führenden Kreise der Wiener Sozialdemokratie sind bestrebt, die Bewegung wieder in die normale Lage hinführen zu wollen. Es wird von ihnen betont, daß auch die Streikparole diesem Zweck dienen sollen, indem die wüsten Ausschreitungen abgelenkt werden durch die organisierten Maßnahmen der Parteileitung. Das nächste Ziel ist, der Stadt wieder ihr übliches Aussehen zu geben, und den inneren Verkehr wieder zu eröffnen. Die Straßenbahnen sollen nach Möglichkeit wieder den Verkehr aufnehmen. Allerdings ist nicht zu verhehlen, daß

von kommunistischer Seite starke Querscheitern im Gange sind. In diesem Zusammenhange ist interessant, daß mit einem der Berliner Flugzeuge auch der Vorsitzende der kommunistischen Partei Deutschlands, Pieck, nach Wien gekommen ist. Die sozialistische Parteileitung hofft, daß die weitere Entwicklung sich in ruhigen Bahnen bewegen wird. Über die Wiederaufnahme des Eisenbahns, wie überhaupt des Fernverkehrs verläuft allerdings noch nichts; man hört aber, daß die Wiederherstellung des normalen Verkehrs auch hier sobald wie möglich angestrebt werden muß, schon wegen des Eindrudts nach außen.

Einschränkung des Zugverkehrs nach Tirol.

Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Wegen Streikes der österreichischen Bundesbahnangestellten ist der gesamte Verkehr auf den österreichischen Strecken ab Salzburg, Simbach, Kufstein und Wittenwald seit Sonnabend nachts eingestellt. Bis zu diesen Übergangsstationen wird auf den deutschen Strecken der Zugverkehr durchgeführt. Die Züge auf der Linie Berchtesgaden-Schellenberg-Salzburg werden wegen Streikes der Salzburger Tramwaygesellschaft nur zwischen Berchtesgaden und Schellenberg-Hangender Stein gefahren.
Von italienischen Militärkommando am Brenner trifft die Nachricht ein, daß, wenn der Bahnverkehr nicht aufgenommen werde, Italien seine Truppenzüge über den Brenner nach Deutschland unter militärischer Bedeckung selbst führen werde. In der Umgebung des Brenners liegen etwa 10 000 Mann zu Manövern.

Entspannung in Wien. Die Regierung Herr der Lage.

Wien, 17. Juli. Der heutige Tag dürfte auch politisch eine vorläufige Entspannung bringen. In einer amtlichen Veröffentlichung wird angekündigt, daß heute die Beendigung des Eisenbahn- und Telegraphenstreiks erzielt werden dürfte. Im Vergleich zu den ersten Stunden nach den blutigen Zusammenstößen hat sich das politische Gesandbild in Österreich vollkommen gedreht. Während am Freitag nachmittags ein Verhandeln mit den Sozialdemokraten fast unmöglich blieb und ebenfalls allgemein von zu erwartenden sozialistischen Forderungen gesprochen wurde, ist davon jetzt keine Rede mehr. Vielmehr wird angenommen, daß die Fortkommnisse des 15. Juli die Nachstellung der Sozialdemokratie in Österreich sehr zerrüttet habe. Die Inangenernung der Unruhen wird als kommunistische Arbeit bezeichnet und die ersten Hochzeiten und Ausschreitungen seien von Gefindel verübt worden, für das die Sozialdemokratie keine Verantwortung übernehmen will.

Die Wiener Straßenbahn fährt wieder.

Wien, 17. Juli. Heute morgen wurde man durch die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs angenehm überrascht. Die sozialistische Reichsanstalt hatte sich entschlossen, wenigstens den Straßenbahnverkehr abzulassen und den Straßenbahnverkehr wieder aufzunehmen, ohne eine Intervention der Gewerkschaften abzuwarten. Zuerst wurde ein Straßenbahn-Rotverkehr eingerichtet. Es fanden sich aber bald genügend Kräfte, darunter besonders besonnene Leute, die nicht organisiert sind und nur durch den Terror abgehalten waren, so daß der Verkehr wieder vollständig normal verlief. Am 17. Stadtbezirk ist es gestern abend erneut zu Unruhen gekommen, die auf die Nachbarbezirke überzugreifen drohen, als ein Wollenbruch niederlag und die Kämpfe beendete.

150 Tote, 700 Verwundete.

Prag, 17. Juli. Der Schaden, der durch den Brand im Justizpalast entstanden ist, wird auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Minister auf Urlaub.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.
Reichskanzler Dr. Marx hat seinen Urlaub angetreten und auch der Urlaub des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat begonnen. Da in kurzem sich auch die Minister Köpfer, Schuler und Koch auf Urlaub begeben werden, werden in den nächsten Tagen nur die Reichsminister Schiele, Herzog und Gieseler in Berlin anwesend sein. Zu längerem Aufenthalt in Deutschland und zur Verichterstattung ist im übrigen der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr v. Mafian, in Berlin eingetroffen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat vor seinem Urlaubsantritt dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Vortrag über die allgemeine außenpolitische Lage gehalten. Anlaß dazu gab vor allem der deutsch-belgische Notenwechsel über die Rede des belgischen Kriegsministers. Der Notenwechsel wird durch eine deutsche Antwortnote fortgesetzt, die bald nach ihrer Fertigstellung in Brüssel überreicht werden soll. Nach der Überreichung soll die Veröffentlichung der belgisch-deutschen Noten erfolgen. Der Inhalt der belgischen Note hat, wie verlautet, gezeigt, daß die Anschuldigungen des belgischen Kriegsministers gegen die Reichswehr zum Teil auf Grund von alten Berichten der interalliierten Militärkontrollkommission erfolgten, zum Teil aus Anlaß der Erhöhungen des Reichswehrtrains. Die Begründung der belgischen Regierung für diese Anschuldigungen ist umfangreich. Nach Auffassung der zuständigen deutschen Stellen wird es aber nicht schwierig sein, nachzuweisen, daß die Anschuldigungen ungerechtfertigt waren.

Bedeutung und Fehler der Milchwirtschaft

Besprechungen im Enqueteauschuß.
Im Enqueteauschuß II des Enqueteauschusses für Landwirtschaft wurden einige Sachverständige über Milch- und Molkereierzeugnisse gehört. Nach ihren Aussagen ist die Einfuhr an Molkereiprodukten in den letzten Jahren ständig gestiegen. Der einfachste Weg, die Milchwirtschaft auf deutschen Gütern zu heben, sei eine Erhöhung der Einfuhrzölle. Bei den heutigen Preisen sei die Molkereiproduktion nach nicht rentabel. Andererseits gäbe es Gegenden, z. B. Mecklenburg, wo man die Magermilch ohne Bedenken fortgiebe, weil man keine Verwendung dafür habe. In Schleswig-Holstein habe man Magermilch vorteilhaft zur Schweinemast verwendet; diese Maßnahme wurde allgemein empfohlen. Beschlüssliche Vertreter machten darauf aufmerksam, daß es sich nicht lohne, Magermilch zu verfüttern, weil die Kosten aus den Schweinepreisen nicht herausgeholt werden könnten. Dagegen meinte Herr Hägler vom Brandenburgischen Molkereiverband, daß sich die Verfütterung auch rentieren könnte, wenn die Schweinepreise nicht so hoch gehalten würden.

Weitere Fehler der Milchwirtschaft bestehen vor allem im Transport. Die Verwendung von Milch in Kannen sollte man künftig aufheben, da sie das Sauerwerden begünstige. Die Kühlwagen würden mihbräuchlich benutzt; ein Kühlwagen, der nicht beheizt werde, sei ein Vratosen. Vielleicht ließen sich die Kühlwagen durch Tankwagen ersparen.

Ein medizinischer Sachverständiger, Prof. Dr. Langstein, vom Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Berlin warnte vor einer Überfütterung der Kinder mit Milch. Am bestenmöglichen sei die Milch, wenn sie nach möglichst kurzem Zeitraum nach der Produktion genossen werde. Dagegen sei vor dem Gebrauch der rohen Milch im Hause entschieden zu warnen. Im nächsten Jahr plant man bei der Berliner Ausstellung „Grüne Woche“ eine Spezialschau der Milch von der Kuh bis zum Kochtopf.

Das 18. Deutsche Bundesfestspielen.

Übergabe des Bundesbanners in die Obhut von München.
München steht vollständig im Zeichen des 18. Deutschen Bundesfestspiels. Viele Tausende kamen von auswärts aus allen Gauen Deutschlands in München an. Die Stadt ist festlich geschmückt mit Fahnen, feierlichen Tüchern, Girlanden usw. auf, namentlich die Straßen und Plätze, durch die der große Festzug sich bewegt, prangen im Schmuck eines überaus feierlichen Bildes. Einen offiziellen Beginn machte die feierliche Übergabe des Bundesbanners, das sich wieder in Händen der Stadt Frankfurt befand, durch die Vertreter der Stadt Frankfurt an die Stadt München. Der Festzug am dem Festplatz war in vornehmlich künstlerischer Weise ausgeschmückt. Die Schützenverbände zogen mit ihren Fahnen, unter denen sich das große Bundesbanner befand, auf dem Festplatz ein. Der Festzug wurde durch Fanfarenlänge eingeleitet, an die sich Orchesterzüge anschlossen. Daraus ergriff der Vertreter der Stadt Frankfurt, Stadtrat Dr. Schmude, das Wort. Er erklärte, daß wir alle erfüllt seien von dem Gedanken und der Idee der unaussprechlichen Liebe zum Volk und zum Vaterland. Die Fahnen als Sinnbild des deutschenühlens und

Denkens leisten uns Gewähr dafür, daß der feste Einigungswille auch bei allen Schicksalen noch wachsen wird. Zum Zeichen hierfür hat die Stadt Frankfurt ein Band in den Farben des Reiches vom Jahre 1865 und in den Stadtfarben Frankfurt dem Deutschen Schützenbunde zur Erinnerung gewidmet. Dr. Schmude übergab hierauf dem Bürgermeister der Stadt München das Bundesbanner zur Obhut.

Wieder Unwetterkatastrophen.

Riesenschäden in Rußland.
Neue Unwetter sind in Niederösterreich in den Gegenden um den Harz, im Weimarer, in Südhannover und in der Lüneburger Heide niedergegangen. Es wurden große Schäden an der Getreide- und Ländereiche angerichtet. Blighschläge haben zahlreiche Feuersbrünste im Gefolge gehabt. Besonders heimgesucht wurde der Solling, wo durch die Wassermassen mehrere Brücken weggerissen wurden, sowie das Meseretal in der Gegend von Holzminden.
Wie aus dem Eulengebirge gemeldet wird, hat dort das Unwetter katastrophale Folgen gehabt. Es ist das größte Hochwasser, das seit Jahrzehnten beobachtet wurde. Besonders heimgesucht wurde der Ort Veilau. Die Weile, sonst ein harmloses Flüsschen, ist zum reißenden Strom geworden, der sich sogar im Stadtgebiet von Veilau über die drei bis vier Meter hohen Ufermauern hinweg ergießt. Die kleineren Häuser drohi Einsturzgefahr. In Kreisau und Schwengelshaus ist kilometerbreit alles vom Hochwasser überflutet.

Der Sachschaden geht in die Hunderttausende. Menschenleben sind der Katastrophe nicht zum Opfer gefallen.

Große Verheerungen richtete das Unwetter wieder in Rußland an. An der Wolga toben heftige Stürme. In einigen Uferdörfern sind zusammen 34 Häuser weggeschwemmt. Auch eine große Anzahl von Brücken ist fortgerissen worden. Bis hier sind 23 Tote beklorben.

Kleine Nachrichten

Eröffnung der Väterdenkmalstelle in Offen.
Offen. Die deutsche Väterdenkmalstelle in Offen 1927 wurde in Anwesenheit des Völkerverkehrsministers Dr. Fischer und Ministerialrats Düring vom Reichslandwirtschaftsministerium eröffnet.

Schwermes Autounglück bei Pflaumenhofen.
München. Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Pflaumenhofen. Dort nahmen mehrere Autos an überfüllter Fahrt eine ziemlich scharfe S-Kurve. Der Führer des letzten Wagens verlor die Herrschaft über das Steuer und das Auto rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Vier Insassen erlitten schwere Verletzungen, die Frau des Führers des Wagens war sofort tot.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe.
Marienwerder. Auf der Bahnstrecke nach Kirchau in der Grenzmark wurde auf den Schienen die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Der Leiche wurde als der 19-jährige Gerhard Dreck aus Berlin festgestellt, der aus Furcht vor Strafe wegen einer Berührungsgeschichte verhaftet war.

Eintreffen Smiths in Honolulu.
Honolulu. Die Generalleutnant Smith und Fräulein Traffen, von der Insel Molokai kommend, an Bord eines Militärflugzeuges auf dem Flugplatz in Honolulu ein. Sie sind bekanntlich auf halbem Wege von San Francisco nach Hawaii ins Wasser gefallen. Man bereitete ihnen einen begeisterten Empfang. Smith erklärte, die einzigen Schwierigkeiten während des Fluges hätten in dem Nebel und dem Mangel an Benzin bestanden. Der Apparat sei vollständig zerstört, aber man hoffe, den Motor zu bergen und nach den Vereinigten Staaten zurückzubringen.

Untergang eines Frachtdampfers.
Kallitta. Der Frachtdampfer „Shahzade“ ist 40 Meilen von Sanhendts gesunken. 21 Mann der Besatzung, darunter sieben Europäer und 14 Indier, sind ertrunken. 50 weitere wurden von dem englischen Dampfer „Clinton“ gerettet und hier gelandet.

Sp. Neue Rekorde der deutschen Leichtathletik. Vereits zu Beginn der deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin-Grünau wurden neue deutsche Rekorde erzielt. So lief Herr 3000 Meter in 24 Sekunden und 4000 Meter in 5 Minuten 32 Sekunden. Im heldarmigen Diskuswerfen erreichte Händchen (Polizistensportverein Berlin) 77,66 Meter.

Aus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 18. Juli 1927.
Wertblatt für den 19. Juli.
Sonnenaufgang 4⁰⁵ | Mondaufgang 9⁰²
Sonnennntergang 2⁰⁸ | Monduntergang 9⁰⁸
1819 Der schweizerische Dichter Gottfried Keller, einer der hervorragenden Romantisten deutscher Sprache, in Zürich geboren.

Heilkräftige Botanik!

Wir sind zwar schon ein bißchen über die Linden-Älterezeit hinaus, aber noch darf man von ihr reden, denn die Lindenblüte gehört in den Juli und wird gerade jetzt sozusagen medizinisch ausgewertet. Daß Botanik nicht bloß eine wissenschaftliche Angelegenheit ist, sondern sehr viel auch mit Hausapotheke zu tun hat — wem wäre das fremd? Wer wüßte nicht aus seiner Jugend, daß die Mutter zu bestimmten Zeiten des Jahres allerlei heilkräftige Kräuter, Blüten, Blätter und Wurzeln sammeln sollte? Und man sammelt sie, um mit köstlichen Tees gerüstet zu sein für Tage des Hustens und der bedenklichen Fieber, wo man dann dem Doktor ein bißchen in die Medizin pfuscht. Die Linde spielte dabei von jeher eine wichtige Rolle. Wenn die Tage am längsten wurden und die Nacht gar nicht kommen wollte, wenn das Korn auf den Feldern reifte und die Hige die Johannisbeeren erlöten und schwelken ließ, dann war die Linde in hohen Ehren, dann erkannte man in ihr eine ausgezeichnete Helferin für Fälle der Rot und Krantheit. Daß sie poetisch und heilig war, das wußte man ohne dies an alter Aberglaubenssage, und dann wußte man durch die Großmutter und die Mutter der Großmutter, daß dieser merkwürdige Baum

ein vorzüglicher Heilmittel ist. In den Jahren 1865 und in den Stadtfarben Frankfurt dem Deutschen Schützenbunde zur Erinnerung gewidmet. Dr. Schmude übergab hierauf dem Bürgermeister der Stadt München das Bundesbanner zur Obhut.

Die Wunden der Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Die Unruhen in Wien sind auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Hospital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 689 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

Polizei ist den Epigebenen auf der Spur. Die Milchfrau ist den selben Weg vierzig Jahre lang unbehelligt gefahren.

Verbau. (Bom Schnellzuge überfahren.) Hier wurde am Donnerstag ein 55 Jahre alter Weichenwärter aus Steinpiels von dem Wiener Schnellzuge D 155, der mit erheblicher Verletzung die hiesige Station verließ, überfahren und getötet.

Plauen. (Verkehrsunfall.) Am Freitag vormittag stieß der 30jährige Installateur Schwabe aus Weischlitz auf der Staatsstraße Hof-Plauen auf seinem Motorrad mit dem Personenkraftwagen eines Halleischen Buchhändlers zusammen. Schwabe wurde vom Rade geschleudert und war sofort tot. Auch die Insassen des Kraftwagens wurden herausgeschleudert, wobei die Frau des Buchhändlers und deren 17jährige Tochter schwer verletzt wurden.

Plauen. (Vom Blitz erschlagen.) Vier Arbeiter des Ritterguts Frankendorf bei Tanna wurden auf dem Felde während der Arbeit vom Gewitter überrascht. Sie legten ihre Geräte unter einen Baum. Als sie nach dem Abklingen des Gewitters wieder aufnehmen wollten, um an die Arbeit zu gehen, fuhr ein Blitz hernieder, der alle vier Arbeiter traf. Eine Frau Schimmel, die sich erst zu Pfingsten nach Frankendorf verheiratet hatte, war sofort tot. Die anderen drei Arbeiter wurden bedingt.

Curnen, Sport und Spiel

Gaujugendtreffen des Turngaus Mittelbes-Dresden D. L. am Landberg.

Am 24. Juli findet das Treffen der gesamten Gaujugend auf dem Landberg bei Hartau statt. Der Anmarsch erfolgt Sonnabend den 23. Juli und zwar sammeln und beziehen Nachlager: Bezirk Dippoldiswalde und Pirna unter Jugendwart Besche in Comsdorf, Bezirk Coschütz und Radeberg unter Jugendwart Böhm und Anders in Körbergersdorf, Bezirk Reichen u. Großenhain unter Humann in Herzogswalde, Bezirk Dresden-Völsnitz unter Jugendwart Barth in Grumbach, Bezirk Dresden unter Jugendwart Warkel in Kesselsdorf, Bez. Alg. Lo. Dresden unter Jugendwart Bäcker in Grund-Mohorn. Abendfeier durch die Bezirke in vorgenannten Ortsunterstützen. Sonntag früh Eintreffen bis 8 Uhr auf dem Landberg. Gemeinsame Morgenfeier, Turnen, Scherz- und Neckspiele in Gruppen, Volksturnen in Freien, Wesseln der Kräfte, 1 Uhr Wiederholung des Großenhainer Festspiels durch Reihner Burichen und Mädels, Volkstheaterstücke — Schlußwort. Abwanderung ab nachm. 3 Uhr. Abfahnen ist verboten. Jeder Verein erhält noch genaue Ordnung zugefand. Und nun kommt in großen Scharen, ihr Burichen und Mädels.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Wilsdruff. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde am Sonnabend die Ehefrau B. von hier wegen veräußerlicher und einfacher Beleidigung eines hiesigen Einwohners zu

3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Beleidigungen und Verdächtigungen außerordentlich schwerer Art waren in anonymen Briefen enthalten, die an zwei hiesige Personen gerichtet waren. Die Angeklagte bestritt, die Schreiberin der Briefe zu sein. Kriminalkommissar Schubert-Dresden wie Obermedizinalrat Prof. Dr. Rodelt-Leipzig als Schriftensachverständige legten in ausführlichen Gutachten über die Schriftvergleichung dar, daß trotz der zutage tretenden Verfälschung und Verzerrung für sie ohne allen Zweifel feststehe, daß die Schrift der anonymen Briefe mit der in sonstigen Schriftstücken vorliegenden Handschrift der Angeklagten übereinstimme. Auf Grund der sich in der Beweisaufnahme ergebenden Umstände, die für die Täterschaft infrage kommen, und auf Grund der zweifelsfreien Gutachten war auch das Gericht von der Täterschaft der Angeklagten überzeugt und kam zu der eingangs bezeichneten Verurteilung.

Börse-Handel-Wirtschaft

Börsenbericht. An den Sonnabenden des Monats Juli finden bekanntlich keinerlei Notierungen an der Berliner Börse statt. In Frankfurt a. Main, wo Sonnabend ein Börsenhandel stattfindet, wurde der österreichische Schilling unverändert notiert.

Butterpreise. 1. Qualität 153, 2. Qualität 138, abfallende Qualität 124 Mark. Lebnitz; Stettin

Berliner Schlachtviehmarkt. Antrieb: 1637 Rinder, darunter 467 Ochsen, 397 Bullen, 833 Kühe und Färsen, 1475 Kälber, 6243 Schafe, 9093 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1521), 5 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich gut (beste Lämmer über Notiz), bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 63-66, b) sonstige vollfleischige 58-61, c) fleischige 53-56, d) gering genährte 49-50. Bullen a) 58-61, b) 56-57, c) 52-55, d) 49 bis 51. Kühe a) 48-53, b) 40-45, c) 30-35, d) 22-26. Färsen a) 62-64, b) 55-58, c) 50-52. Fresser 40-50. Kälber a) 70-81, c) 58-65, d) 44-53. Schafe a) —, b) 53-55, c) 42 bis 50, d) 35-40, e) 25-30. Schweine a) 56 bis 57, b) 50, c) 58 bis 59, d) 57-58, e) 55-56. Sauen 50-52.

Weizner Produktenbörse vom 16. Juli 1927.

Weizen, hiesiger 73 Kilo 13,30; Weizen, hiesiger 68/72 Kilo 12,60-13,20; Roggen 65/69 Kilo 11,80-12,30; Wintergerste neu 9,50-10,10; Hafer 12,00-12,50; Mais verzollt 10,40; Maisroh 11,50; Weizen (Gemenge) 13,50; Erbsen 14,00 bis 15,00; Kollifloren, alt —, —; Trockenstängel 7,35; Bienenhonig, neu 2,50-3,00; Weizen- und Roggenstroh 1,80; Preßstroh 2,00; Weizenmehl, Qualitätsware 22,50; Weizenmehl, 60%iges 22,00; Roggenmehl, 60%iges 21; Roggenmehl 8,40; Weizenmehl 7,10; Speisestärke, neue weiße und rote 7,00; Speisestärke, neue gelbe 6,00; Kartoffelflocken 19,50; Sander, Karttopf, 1 Sack 0,13-0,14; Landbutter Marktpreis, 1/2 Pfund-Stück 1,05.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 18. Juli 1927.

Roggen 25,30-25,50; Wintergerste, neu 19,20-20,40; Hafer 25,20-26,00; Weizenmehl 35,75-37,75; Roggenmehl 33,75-35,50; Weizenmehl 13,25; Roggenmehl 15-15,25.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Juli

Kauftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
98	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere	62-66 (116) 53-57 (108)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere	49-49 (95) 38-43 (86)
	c) fleischige ausl. Tiere	30-35 (80)
204	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60-63 (108)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-57 (100)
	c) fleischige	45-52 (93)
	d) gering genährte	
337	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56-59 (105)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	47-53 (96)
	c) fleischige	36-44 (91)
	d) gering genährte	27-32 (87)
23	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61-65 (109)
	b) sonstige fleischige	48-52 (100)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
698	II. Kälber. a) Doppellender b. Maß	70-72 (110)
	b) mittlere Maß- und Saugfälsler	60-66 (105)
	c) geringe Kälber	50-59 (96)
	d) geringste Kälber	
608	III. Schafe. a) Beste Kopfammer und jüngere Kopfammer 1. Weidenmaß 2. Stallmaß	67-62 (116)
	b) mittl. Kopfammer, ältere Kopfammer und gutgenährte Schafe	47-55 (100)
	c) fleischiges Schafvieh	38-45 (99)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	27-34 (84)
2682	IV. Schweine. a) fleischweine über 800	59-60 (74)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	60-61 (76)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	58-59 (78)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	57-58 (79)
	e) fleischige Schweine von 120-160	54-56 (79)
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	48-52 (67)

Ueberstall: 2 Rinder, davon 3 Ochsen, 5 Bullen, 24 Kühe, 90 Schafe, 21 Schweine. — Geschäftsgang: Alles langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staltpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Redaktionen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schönte, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

Mittwoch, den 20. Juli 1927, vorm. 11 Uhr soll im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 1 Herrenjahrad nebst Zubehör versteigert werden.

Wilsdruff, am 18. Juli 1927. Q 252/27.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und Einzug in unser neues Heim dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, den schönen Gesang des Männergesangsvereins Sachsdorf-Krippenhäuser und der Jugend für das Fest der Ehrenfeier sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren

herzlichsten Dank

Rudolf Schumann und Frau Frieda geb. Sommer Sachsdorf, den 18. Juli 1927.

Motofahrer-Vereinigung

Wilsdruff und Umgebung.

Donnerstag, den 21. Juli.

Ausfahrt mit Versammlung.

Zweipunkt 1/8 Uhr abends bei Klubmitglied Wast-Allenborn. Wichtige Besprechung. Weiterfahrt wird daraufhin beschlossen. Der Vorstand.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Kladderadatsch

das nationale Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und künftigen lächelnden Anklagen mit dem Waffens des Humors und der Satire, d. h. mit Heber und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire geschehenen Chronik der Welt Ereignisse bei.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Sommer-Ausverkauf

beginnt morgen Dienstag, den 19. Juli und dauert bis mit Mittwoch, 3. August.

Auf meine ohnehin schon niedrigen Preise gebe ich noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Auf Damen-Mäntel, Kostüm-Röcke, Gummi-Mäntel einen

Extra-Rabatt von 20 bis 30 Prozent teilweise sogar zu Verlustpreisen.

Benutzen Sie bitte diese selten günstige Einkaufsgelegenheit, sie ist des ganzen Sommers einzigste.

Meine Schaufenster sagen Ihnen alles!

Hadeka-Haus Emil Glathe Wilsdruff



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenleiden. So sollte dieser hervorragende Bitter-Bitter in keinem Haushalle fehlen. — Galt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Ch. Goerne Fabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, 4.



schont die Wäsche

Höhere Einkommen oder Schätzung

sind infolge fehlender geordneter Buchführung entstanden. Abhilfe schafft, Einsprüche erledigt Alfred Lotz, Buchhalter und Steuerberater, Meißner, Bornbrückerstr. 33, Telefon 275

Zucker-schnitzel

bedeut. billiger als Kartoffel. Roden, bester Erfolg für Kartoffeln, zur

Schweinemast

gibt billigt ab

Louis Kühne, Hofmühle.

— Fernruf 42. —

Junges Mädchen sucht Stellung

in bürgerlichen Haushalt für 1. oder 15. August. In erfahren in der Geschäftsführung dieses Hauses.

Meißner Pfandhaus

Görnische Gasse 2

Opel-Wagen billiger

4/16 PS Zweisitzer	erst 2980 M. jetzt 2800 M.
Viersitzer	erst 3400 M. jetzt 3100 M.
Limousine	erst 3980 M. jetzt 3600 M.
10/40 PS Limousine	4 tüchtig 5600 M.
Fünfsitzer	4 Zylinder 5000 M.

Alle Stärken und Größen und Lieferwagen. Auto-Vertrieb und Reparatur-Werkstatt Private Fahrschule.

Arthur Fuchs Wilsdruff

Fernruf: Nr. 493 Bel Kauf eines Wagens Fahrunterricht gratis.

Kluge Eheleute

Alle sonstigen Entschuldig. f. Mäuser, Frauen, Stopp. ligo: Gummivaren, Spinnwaren, Leibbinden, Drucks. R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Die älteste Roßschlächterei

Spezialgeschäft, Pferdegeschlächterei im Plauenischen Grund. Inhaber: Kurt Giering, Postfach. Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Postfach 151. Kauf laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefahr zur Stelle.

Tages-Sprüche.

Des Menschen Taten und Gedanken, wiegt,
Sind nicht des Meeres blind bewegte Wellen,
Die innere Welt, sein Mikrokosmos, ist
Der tiefe Schacht, aus dem sie ewig quellen.

Heimat und Vaterland! O süße Namen, die vom
Himmel stammen, mit Ehrfurcht nur und Liebe werdet ihr
genannt.

Tödlicher Absturz des Fliegers Dänmer.

Die Honoluluflieger unverletzt.

Der ehemalige deutsche Kriegsfieger Dänmer wurde
beim Absturz eines Röhrenflugers getötet. Dänmer
nahm den ganzen Tag über Probeflüge mit der Maschine
vor, die für Rechnung der türkischen Heeresverwaltung
gebaut worden war. Er wollte einen Höhenrekord
aufstellen. Man sah die Maschine in starker Geschwin-
digkeit aus ungefähr 4000 Meter Höhe herabgehen. In un-
gefähr 2000 Meter Höhe über dem Wasser kam der
Apparat ins Trudeln und stürzte ab. Vermutlich
hat der Motor versagt. Beim Verfliegen der
Wasseroberfläche entstand eine Explosion. Erst nach
mehreren Stunden wurde von einem Marineflieger die
Röhren-Maschine, im Lango versenkt, auf dem Meeres-
boden entdeckt. Der Apparat lag sechs Meter tief unter der
Meeresfläche.

Die beiden amerikanischen Honoluluflieger, die kurz
vor Erreichung ihres Zieles auf dem Meere niedergeraten
mühten, sind nach einem drablosen Bericht aus Honolulu
gerettet worden. Der Flug ist mit seiner 25stündigen
Dauer 26 Minuten länger als der der ersten Honolulu-
flieger Waitland und Regenberger.

Das Flugzeug „Miss Columbia“ ist von Levine in
Gegentwärt des französischen Fliegers Drouhin in eine
Reparaturwerkstätte in Le Bourget gebracht worden, wo
es einer eingehenden Prüfung unterzogen werden soll,
bevor es über den Atlantik fliegt.

Das Kriegsschadenschlussgesetz.

Höhere Beträge für die Geschädigten.

Das Reichsministerium hat das Kriegsschadenschlussgesetz
(Liquidationsschadenschlussgesetz) erledigt und dem Reichsrat
übermittelt. Es hat sich ermöglichen lassen, den Geschä-
digten höhere Beträge, als ursprünglich vorgesehen war,
anzuwiesen, ohne daß der Haushalts gefährdet wurde.

Die Erhöhung der anfänglich angelegten Beträge für
die Geschädigten wird als „nicht unerheblich“ bezeichnet;
jahrzehntelange Angaben sind jedoch zunächst nicht zu er-
langen. Ursprünglich waren 800 bis 900 Millionen für
die Schadensabwicklung der Liquidationsschadensgeschädigten ge-
plant. Aus früheren Veröffentlichungen ist bekannt, daß
Bollenschadigen nur auf Beträge bis zu 2000
Mark gewährt werden soll. Für die nächsten 18 000 Mark
soll eine Entschädigung von 50 Prozent, für die weiteren
50 000 Mark eine Entschädigung von 20 Prozent geleistet
werden. Für die Schäden zwischen 100 000 und 200 000
Mark soll die Schadensabwicklung 12 Prozent betragen,
für die anschließenden 500 000 Mark 7 Prozent und für
die Schäden über eine Million Mark 4 Prozent. Das
Gesetz gibt jedoch nur zugunsten der Entwürfen und Ver-
änderungen; für Nichtentwürfe soll eine Ermäßigung der
angegebenen Höhe zwischen 2000 Mark und eine Million
um jeweils 5 Prozent in Frage kommen.

Auf Zerrwegen

Roman von M. Schall

(Fortsetzung.)

17

Er umging denn auch jede direkte Antwort und fragte:
„Nun, Egbert, Bruderherz, ich bin sterbensneugierig,
zwei Jahre warst Du in der Fremde, erzähle nun, wie es
Dir ergangen und was Dich damals veranlaßte, so plötzlich
ohne Gang und Klang Reihhaus zu nehmen.“

Arwin bog den Kopf an die Lehne des Sessels zurück,
stieß blaue Rauchringe in die Luft, und seine Augen
folgten nachdenklich den zarten Gebilden.

„Um“, sagte er gleich darauf, den Freund mit seinen
hellen, freundlichen Augen fest anblickend, „das ist bald er-
zählt. Ich hatte eben ein bißchen toll gelebt und war schließ-
lich in das Netz einer Stiene gefallen, hatte mit der Fingerring-
Verzeihung, das Herz wollte ich sagen — an ihren
na, wie drückt man sich doch recht poetisch aus, an
ihren „berückenden Augen“ verbrannt. Als ich dann
offen und ehrlich fragte, ob sie mein geliebtes Weib werden
wolle, da — lachte sie mich einfach aus.“

Er sagte das alles im leichtesten Plauderton, und doch
schien die Erinnerung daran ihn noch zu erregen; denn die
noch eben gerühmte Zigarre folgte der Reisetasche, sie lag
plötzlich, im weiten Bogen geschleudert, bis auf das Angora-
fell vor dem Schreibtisch.

Ohne eine Miene zu verziehen, erhob sich Ulrich, nahm
die noch brennende Zigarre auf und warf sie zum Fenster
hinaus.

„Entschuldige“, murmelte Egbert mit schwachen Lachen,
„ich bin in Afrika ein unvollkommener Geselle geworden.“

Einen Augenblick schweigend beibe.
Der Diener trat gedäuslos ein und brachte Erfrischungen
auf silberner Platte.

Ulrich schenkte funkelnden Wein in die hohen Kristall-
gläser, und, mit Arwin anstehend, sagte er mit warmer Herz-
lichkeit:

„Und nun nochmals willkommen, Freund, in der deut-
schen Heimat.“

Egbert trank sein Glas mit einem Zuge leer, dann
sprach er unvermittelt weiter:

„Ich war europamüde, ging hinüber nach Afrika, die

Das neue Strafgesetzbuch.

Von Dr. Max Rißberg,
Rechtsanwalt und Notar in Berlin, Dozent an der
Handelshochschule und an der Verwaltungsakademie.

II.

In den Aufgabenkreis der neuen Strafrechtspflege ist
auch die

Behandlung der Unzurechnungsfähigen

einbezogen worden. Der Richter kann nach § 56 die
Unterbringung des wegen Unzurechnungsfähigkeit Frei-
gesprochenen in eine Heil- oder Pflegeanstalt für zulässig
erklären, wenn das die öffentliche Sicherheit erfordert.
Obgleich es bebauert ist, daß der Richter die Unter-
bringung nicht selbst anordnen kann, die letzte Entscheidung
also einer anderen Instanz überlassen bleibt, so wird doch
praktisch das Urteil des Gerichts die Unterbringung regel-
mäßig nach sich ziehen. Damit verliert der bisher so be-
ehrte „Zugdschein“ des § 51 St.G.B. beträchtlich an
Wert. Die stärkere Sicherung vor dem Unzurechnungs-
fähigen gestattet gleichzeitig eine Erweiterung des Be-
griffes der mangelnden Zurechnungsfähigkeit über die ihr
im geltenden Recht gesteckten engen Grenzen hinaus. Fort-
an rechtfertigt auch eine nicht auf krankhafter Grundlage
beruhende Geisteschwäche die Verneinung der Zurech-
nungsfähigkeit; die Definition selbst (§ 13) vermeidet den
Ausdruck „freie Willensbestimmung“ und kennzeichnet den
Unzurechnungsfähigen dahin, daß er nicht fähig ist, „das
Unrechtmäßige der Tat einzusehen oder nach dieser Ein-
sicht zu handeln“, eine Formulierung, die mit dem gelte-
nden § 3 des Jugendgerichtsgesetzes fast wörtlich über-
einstimmt.

Die Ideen der modernen Strafrechtslehre haben sich
vor allem bei der

Strafzumessung

durchgesetzt. Nach einem Worte v. Liszt's soll nicht die
Tat, sondern der Täter bestraft werden. Dieser Ge-
danke prägt sich in einer größeren Elastizität der gesetz-
lichen Strafrahmen, in einer freieren Stellung des Richters
aus, wie sie das alte Strafgesetzbuch nicht kennt. Der
Entwurf droht zum Teil außerordentlich hohe Strafen
an, gestattet aber ein Vermindern unter den ordentlichen
Strafrahmen, wenn mildernde Umstände, teilweise auch,
wenn „besondere Milderungsgründe“ vorliegen (§§ 73,
74). Der Begriff der mildernden Umstände ist aus dem
geltenden Recht bekannt, eine gesetzliche Definition existiert
jedoch nicht. Das Reichsstrafgesetzbuch war davon aus-
gegangen, daß der Richter mildernde Umstände bewilligen
könne, sowohl im Hinblick auf die Tat wie im Hinblick auf
den Täter, ohne daß besondere ins Gewicht fallende Ver-
gelterscheinungen vorliegen müßten, die den Fall als aus-
nahmweise gleichliegenden charakterisieren. Das erklärt
sich aus der Entstehungsgeschichte des Begriffes der
mildernden Umstände. In Frankreich neigten die Ge-
schworenen in Fällen von Kindesmordungen zu Frei-
spruchungen, weil sie das Todesurteil nicht ausprechen
wollten. So kam man zur Einführung der „circonstances
atténuantes“, die gestatteten, die ordentlichen Strafen
lediglich deshalb herabzusetzen, weil die Strafe gefühls-
mäßig als zu hoch erschien. Nach § 74 des Entwurfs sollen
mildernde Umstände nur zugewilligt werden, wenn die für
eine milde Strafe sprechenden Umstände beträchtlich
überwiegen. Eine solche Bestimmung ist natürlich dazu
angenan, mildernde Umstände in Fällen, in denen sie heute
bejaht werden, zu verneinen. Es müßte wie bisher ge-
nügen, daß die nach dem ordentlichen Strafrahmen ver-
hängte Strafe zu hoch sein würde.

Zu begrüßen ist es jedenfalls, daß mildernde Um-
stände nach dem Entwurf nicht nur in bestimmten Fällen
verhängt werden können, in denen das Gesetz sie besonders
vorsieht. So können in Zukunft auch

bei Mord mildernde Umstände

gewährt werden. Diese Neuregelung hat Bedeutung auch
für die augenblicklich so brennende Frage der Wiederein-
führung der alten Schwurgerichte. Der Ausschluß milder-
nder Umstände bei Mord hat in höchst Nahe dazu

beitragen, in Deutschland die Geschworenengerichte zu
diskreditieren. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch wird der
Mord mit mindestens einem Jahr Zuchthaus bestraft;
eine Gefängnisstrafe ist nur in ganz wenigen Fällen zu-
gelassen. Wie eng sie umgrenzt sind, geht z. B. daraus
hervor, daß der Täter zwar vor dem Zuchthaus bewahrt
bleibt, wenn er sich durch eine wahrheitsgemäße Aussage
die Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung zugezogen
hätte (§ 157 Nr. 1. Str.G.B.), nicht aber, wenn der Täter
nur irrtümlich mit dieser Gefahr gerechnet hatte. Bekannt-
lich fanden sich die Geschworenengerichte nicht gern bereit,
wegen Mordmordes zu bestrafen, wenn sie im Hinblick auf
die Motive der Tat ein zu großes Mitleid mit dem Täter
hatten und sich sagten, der Täter müsse im Falle der Ver-
urteilung ins Zuchthaus kommen. Mit der Einführung
von mildernden Umständen für das Verbrechen des Mord-
mordes würde also ein gewichtiges Moment, das man bei
der Abschaffung des alten Schwurgerichts mit ins Feld
geführt hat, wegfallen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Berliner Ortsgruppe der U. S. P.

Die Antifaschistische Partei Sachsen hat bekanntlich
am 10. Juli auf ihrem Parteitag beschlossen, sich künftig
„Antifaschistische Partei“ zu nennen und auch
Propaganda außerhalb Sachsens zu treiben. Diese Pro-
paganda hat begonnen, denn es hat sich in Berlin
bereits eine Ortsgruppe Groß-Berlin der Antifaschis-
tischen Partei gebildet. Zum Vorsitzenden der
Berliner Ortsgruppe wurde der frühere sozialdemo-
kratische Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig,
gewählt.

Steuerdebatte im Badischen Landtag.

Im Badischen Landtag entspann sich auf Grund einer
Interpellation, die eine Reform der Realbesteuerung und
eine zehnprozentige Senkung der Realsteuer forderte,
eine ausgedehnte Debatte. Finanzminister Dr. Schmitt
erklärte, daß trotz günstiger Entwicklung der Wirtschaft
vorerst nicht mit Mehrlieferungen des Reiches zu
rechnen sei. Einer reichsrechtlichen Festlegung der Höchst-
befähigungsgrenze für die letzte bewegliche Landessteuer
werde er sich widersetzen, da ein solches Vorgehen einen
Eingriff in die Steuerhoheit der Länder bedeuten und
auch gegen die Verfassung verstoßen würde.

Neuregelung des bayerischen Selbstverwaltungsrechtes.

Das Gesetzgebungswerk der Neuregelung des bayeri-
schen Selbstverwaltungsrechtes ist im Bayerischen Land-
tag zum Abschluß gebracht worden durch Annahme auch
der Bezirksordnung und der Kreisordnung. Sämtliche
Gesetze wurden im wesentlichen in der Fassung der Aus-
schußbeschlüsse angenommen. Eine wesentliche Änderung
ergab sich nur hinsichtlich des Wahlrechts und der Wahl-
barkeit für den Bezirksrat.

Rus In- und Ausland.

Berlin. Reichsminister Dr. Marx hat dem bürgerlichen
Staatsminister Dr. Lentze über anlässlich der Volkens-
feier seines 60. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche über-
mittelt.

Bremerhaven. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Stadt
Bremerhaven veranstaltete der Norddeutsche Lloyd an
Bord seines aus Kehlwerth heimgekehrten Dampfers „Kolumbus“
ein Festessen, an dem Vertreter aller Bremer Behörden teil-
nahmen. Unter den Festrednern befand sich der deutsche Bot-
schafter in Washington, Freiherr v. Wangen.

Moskau. Im Votow Djabar auf Daba sind mehrere
Militärpersonen, die der Teilnahme an kommunistischer Pro-
paganda verdächtigt sind, verhaftet worden.

Warschau. Die polnische Regierung hat abermals der
französischen Kriegsmarine ein altes Kriegsschiff abge-
kauft. Es ist dies der 8000-Tonnen-Kreuzer „Entrecasteaux“,
der in der polnischen Marine als Schulschiff Verwendung fin-
den soll.

eine Geldheirat! Warst wohl in arger Klemme, mein
armer Junge?“

Jetzt endlich ermannte sich Ulrich.

„Egbert, ich bitte Dich, sei still. Habe Erbarmen mit
mir und sprich nicht von meiner Heirat.“

Seine Stimme zitterte leise und er ging mit großen
Schritten auf und ab.

„Du irrst oder vollständig; meine Frau“, nur stöckend
entlang sich das Wort seinen Lippen. „Ist nicht reich, —
so egoistische Beweggründe leiteten mich nicht.“

Arwin zog die Augenbrauen hoch und sah dem Freunde
mit Blicken maßlosten Erstaunens in das aufgeregte
Antlitz.

„Ja, was veranlaßte Dich denn zu einer Heirat?“
fragte er gepaunt, „wenn es nicht Liebe war? Und Liebe
war es nicht,“ er schüttelte energisch das Haupt, „das zeigt
mir Dein selbstsam zerfahrenes Wesen, Dein vergrüntes Ge-
sicht, Dein müdes Auge.“

„Die Pflicht der Dankbarkeit und das Mitleid mit
der verlassenen Witwe zwangen mich dazu, sie zu meinem
Weibe zu machen“, versetzte Ulrich ernst.

Egbert schwieg einen Augenblick und schaute träume-
risch in die Dämmerung des Abends hinaus.

„Es muß für ein junges Weib unsagbar trostlos sein,
wenn ihm die endliche Erkenntnis kommt, daß, wo es
Liebe erhoffte, nur Pflicht und — Mitleid das Wort
sprachen.“

Fast feierlich klangen seine Worte, und der weiche
Ton seiner Stimme stach seltener ab von seinem sonstigen
übermütigen Wesen.

Ulrich war tief betroffen, ihm war sichtlich noch nicht
dieser Gedanke gekommen.

Von draußen klang plötzlich ein leises schluchzenber
Laut; die Freunde horchten beide auf.

„Ist dort Jemand?“ fragte Ulrich und ging zur Tür,
die er nur angelehnt fand; ein Lauscher hätte das ganze Ge-
spräch hören müssen. Doch es war nirgends eine Seele zu
sehen, er durchschritt das blaue Zimmer und sah in die Halle;
auch dort war niemand.

„Wir haben uns getäuscht“, sagte er zurückkommend,
„es war kein Lauscher dort. Nun Prost, Egbert!“ Er
schenkte die Gläser voll, „auf ein fröhliches Zusammenleben!“

(Fortsetzung folgt.)

Zivilisation ekelte mich an, ich wollte es einmal unter den
Wilden versuchen. Doch, Freund, hier wie dort, die Men-
schen bleiben sich überall gleich. Auch dort fand ich Fal-
sheit, Neid, Lüge und Heuchelei. „Die Welt ist vollkom-
men überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner
Dual“, reglierte er, doch seine Stimme hatte einen bitteren
Klang.

„Ich habe viel des Interessanten erlebt, aufstrebende
und auch aufstrebende Abenteuer mancher Art durchkostet,
doch davon ein anderes Mal — dann kam plötzlich das
Heimweh. Nach zwei Jahren setzte ich wieder meinen
Fuß auf deutsche Erde. Es ist doch ein eigener Zauber,
den das Vaterland, die teure Heimat, um das Herz spinnt.
Und endlich war ich wieder in Berlin. Ich merkte bald,
daß mich so eine Art von Nimbus umgab, man über-
schwemmte mich überall mit Einladungen.“ — er lachte
humorvoll — „die ganzen Segnungen der Zivilisation
strömten über mich aus in einer nichtendenwollender Fülle.
Da stellst Du mir ein und Dein einsam gelegenes Gut, das
winkte mir nun wie eine Dose des Friedens und —“

Er hielt plötzlich mitten in seiner Rede inne und
sprang mit einem Blick komischen Entsetzens in die Höhe.

„Herrgott, Ulrich! Was ist das?“ sammelte er ganz
fassunglos und zeigte nach dem dritten Fenster, „bist Du
verheiratet? Haben die Gerüchte also wirklich Recht, die
mich in Berlin toll genug umschwirten?“

Ulrich war bei Arwins Worten tief erbläßt, in hilfloser
Verlegenheit folgte er dessen Blicken.

Dort am Fenster, von einer Feinwand halb verborgen,
stand ein sterblicher Nüchtern, und aus dem Arbeitkorbe da-
neben guckte eine halbvollendete Buntpflichterei gar fürwitzig
heraus.

Wortlos starrte er den Freund an, doch der wartete
auch auf keine Antwort, in seiner unruhigen Weise spru-
belte er übermütig heraus:

„Ist sie jung? Ist sie hübsch? Ist sie reich? Herr
gott, Mensch, so rede doch! Du siehst doch, ich brenne
vor Neugierde!“

Ulrich sagte immer noch nichts. Doch der bewegliche
Freund war vollständig in Erstaunen.

„Ja, verstehe“, sagte er im Tone tiefsten Bedauerns
mit wichtiger Überlegenheit, „sie ist alt und häßlich, —“

London. Der britische Gesandte in Addis Abeba hat bei der abessinischen Regierung Protest dagegen eingeleitet, daß kürzlich eine britische Karawane, mit der der frühere Generalgouverneur des Sudans reiste, von abessinischen Soldaten überfallen worden ist. Der Überfall hat zwölf britischen Soldaten das Leben gekostet.

New-York. Der vormalige amerikanische Vorkämpfer in Frankreich und Italien, Henry H. Hays, ist gestorben. Er vertret die Vereinigten Staaten auf einer Anzahl internationaler Konferenzen, darunter der Pariser Konferenz, nach dem Weltkrieg.

Washington. In Bolivien ist eine umfangreiche kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt worden, deren Ziel die unmittelbare Herbeiführung eines gewaltsamen Umsturzes war. Die Abteilungsleiter wurden verhaftet.

Mexiko. Präsident Calles hat Anweisung gegeben, alle Priester, die wegen Rebellion zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, freizulassen. Drei von ihnen sind bereits in Freiheit gesetzt worden, dreizehn weitere sollen demnächst freigelassen werden.

Neues aus aller Welt

Neue Unwetter in Deutschland. In unaufhörlicher Folge wurden heute schlesische Provinzen von Unwettern heimgegriffen. Besonders schwer häuften sich die Unwetter in der Liegnitzer Gegend. In Neuhagen schlug der Blitz in eine Menschengruppe, die mit Kartoffelbuden beschäftigt war. Die Frau des Kutschers wurde auf der Stelle getötet, ihre Mitarbeiterinnen wurden zu Boden geschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Das Dorf Dohnau stand zeitweise unter Wasser, da der Stauweiher wegen Wollenbruchs überlief. — Ein schweres Unwetter mit wolkenschwarzen Regen ging auch an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Cleve und Rijnmegen nieder. Der mit Hagel vermischte Regen richtete schwere Verwüstungen an.

Der Betrieb auf der Harzquerbahn. An der Unfallstelle im Thumkubental ist der Umseilbetrieb aufgenommen worden. Es sind Einrichtungen für bequemen, gefahrlosen Übergang von einem Zuge zum anderen getroffen. Der als Aushilfe eingerichtete Autobusbetrieb zwischen Berningerode und Dreieckshöhe bleibt nur noch bei einigen wenigen Jügen bis auf weiteres bestehen.

Eine bestialische Mutter. In einem Hause in Neumarkt fand man das zweijährige Söhnchen der Bewohnerin an das Bett gefesselt und mit blutigen Striemen auf der Brust vor. Die Mutter verleiht, als man sie zur Rede stellte, einen Nachbar mit einer Schere. Das Kind wurde von der Polizei in Sicherheit gebracht.

Erfolgreicher Fischfang. Der Sportfischer Postsekretär Kiesner aus Roding fing in dem Donaunebenfluß Regen mit Angel und Blinzeisen einen 70 Pfund schweren und 1,60 Meter langen Wader (Wels). Es ist das größte Exemplar dieser Art, das je im Regen mit Anglergerät gefangen wurde.

Vollstreckte Zusammenkünfte. Als sich in Breslau ein Stahlhelmschutz durch die Laurentstraße und Gräbener Straße bewegte, der wie gewöhnlich von einer größeren Anzahl von Menschen begleitet wurde, kam es zu Streitigkeiten, so daß die begleitenden Polizeibeamten sich genötigt sahen, teilweise von dem Stummknäuel Gebrauch zu machen. Einer der Stahlhelmschutz trug schwere Verletzungen davon. Von amtlicher Seite wird noch gemeldet, daß, obwohl sich die mit der Straßenbahn fahrenden Stahlhelmschutz gegenüber den Belästigungen und Anpöbeleien ruhig verhielten, die Menge täglich gegen sie vorging. Einzelne Stahlhelmschutz wurden von den elektrischen Bahnen heruntergerissen und mißhandelt. Im übrigen schlug die Menge auf die in den Sommerwagen der Elektrischen stehenden Leute mit Stöcken ein. Zwei zu Hilfe gerufene Polizeifeldwebler stellten die Ruhe wieder her und drängten die Ruheförderer in die Seitenstraßen ab.

Der tödliche Infektionsfall. In der Nähe von Kalborg (Dänemark) wurde beim Baden ein 17jähriger Lehrling

von einem Infektus getrieben. Es bildete sich eine Entzündung, von der auch das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen wurde. Bald darauf ist der junge Mann an den Folgen dieses Infektionsfalles gestorben.

Wieder ein Autobus umgefallen. In der Nähe von Nichtenstein in der Schweiz fuhr ein mit 24 Personen besetzter Autobus, der eine Fahrt über den Klausem gemacht hatte, über den Straßenrand hinaus und stürzte um. Sieben Personen wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Dampfer gesunken. Der holländische Dampfer „Beendham“ stieß vor dem New Yorker Hafen mit dem norwegischen Frachtschiff „Sagaland“ zusammen. „Beendham“ übernahm die Mannschaft des sinkenden norwegischen Schiffes bis auf einen Mann, der ertrank. — Das holländische Dampfschiff „Mira“, das nahe der Himmelsteiler Fähre Anker geworfen hatte, ist aus bisher noch unbekannter Ursache untergegangen. Drei Mann der Besatzung konnten sich retten. Die Leiche des Heizers konnte noch nicht geborgen werden.

Erdbeben in Persien. In Teheran sind ernste Nachrichten über weitere Erdbeben in verschiedenen Teilen Persiens eingegangen. Am schwersten waren sie anscheinend in Khabul in Nordwestpersien. Große Verluste an Menschenleben und großer Sachschaden werden gemeldet.

Bunte Tageschronik

Chemnitz. Hier wird ein Stadtbad, das 6 Millionen Mark kosten wird, demnächst gebaut werden.

Breslau. Bei den schweren Gewittern, die sich in den letzten Tagen über Schlesien entladen haben, wurden zehn Menschen vom Blitz erschlagen.

London. Die Anlage einer der größten Roggenbrotbäckereien der Welt, der Vestaer Baking Gesellschaft, ist durch Feuer zerstört worden.

Gereinigte Zeitbilder

Von Gottlieb

Das ist die große Sommerpause!
Der Volksvertreter schwitzt zu Hause
und denkt nicht mehr so böse Sachen
wie Steuern und Geseze machen.

In seinem seidenen Pyjama
dünkt er sich wie ein Dalai-Lama
und meint, es merk's der liebe Rächse.
Ein M. d. N. sei doch das Höchste.

Wohlvollend möcht er mit Vehagen
Durch Interpellation erfragen,
Was es denn heut' zu essen gebe,
Da Braudunst die Luft durchschwebe.

Und dann sucht er vor allen Dingen
Sofort den Antrag einzubringen,
Er wünsch' für morgen einen roten
Vorbezug und junges Huhn mit Schoten.

Der Antrag doch wird schlecht behandelt,
Durch ein Amendement verhandelt:
Die Schoten werden zwar gebilligt,
Das Huhn jedoch wird nicht bewilligt.

Der Volksvertreter tobt und wettert,
Dass ihn die Gattin niederschmettert:
„Bei keinerlei Gelegenheiten
Soll den Glat man überschreiten!“

Er schreit, da falle er ja platt hin —
Mit Wortentziehung droht die Gattin:
„Hier geht es“, sagt sie, „um Moneten,
Hier heißt's Diät und nicht Diäten!“

Und hör', selbst wenn es dir zu dumm ist,
Dass deine Redezeit jetzt um ist,
Dort in Berlin, dort quatsch' in Serien,
Hier rede ich! — dein Maul hat Ferien!“

Da schickt er, seinen Mut zu heben,
Ein dringendes Telegramm an Böhnen:
„Ich halt's nicht aus auf meinen Füßen —
Sofort den Reichstag einberufen!“

frau nicht? Ihr Unwohlsein war genug nur ein Vorwand, — der ungeduldeten Gast ihr vielleicht lästig?

„Ah, sie war also launenhaft und geizig! — Das geträumte Glückseligkeit auf Loringstein hatte urplötzlich einen großen Riß ergeben.“

Dann gingen die Freunde in den Park und vertieften sich in Jugenderinnerungen. Ulrich war plötzlich von aufgeregter Heiterkeit, er wollte dadurch seine mahnenden Gedanken mit krankhafter Gewalt verdrängen. Und endlich geleistete er den Freund nach seinen Gemütern.

„Wie häßlich, wie traulich,“ konnte sich Egdert nun doch nicht enthalten auszuruhen beim Erblichen der zwei freundschaftlichen, mit einfacher Eleganz ausgestatteten Zimmer. Die hellpolierten Möbel harmonisierten gut mit dem dunklen, fatten Rot der Teppiche und Portieren. Auf jede Bequemlichkeit des Gastes war sorgfältig bis auf das Kleinste Rücksicht genommen, und auf einem Tische dufteten in einer Kristall-vaselle Veilchen und erfüllten die Räume mit Wohlgeruch.

Einen Augenblick senkte Egdert das Haupt tief auf die Blüten, in vollen Jügen ihren Duft einatmend.

„Ah, die ersten Veilchen, meine Lieblingsblumen, in der deutschen Heimat, welche in sinniger Willkommensgruß!“ sagte er innig.

„Die gnädige Frau hat sie selbst gepflückt,“ meinte etwas vorlaut das zierliche Stubenmädchen, welches eben mit einer Karaffe eiskalten Trinkwassers eintrat.

Ulrich fuhr plötzlich herum mit einem bitterbösen Blick nach dem harmlosen Dinge.

„Ich würde nicht,“ sagte er mit spöttischem Ausdrücken zu dem Freunde, „daß Du auch sentimental sein kannst; das ist mir an Dir neu.“

Egdert antwortete nicht, er nickte nur einigemal mit dem Kopfe und hat in seinem Herzen der jungen Frau die schlechte Meinung von vornhin ab. Diese zartfühlende Aufmerksamkeit hatte sein vereinsamtes und doch so warm empfängliches Herz wohlthuend berührt und ihr mit einem Schlage seine vollste Sympathie gewonnen.

Er konnte sich nicht trennen von den duftigen, holden Frühlingkindern. Ulrich sagte ihm plötzlich ganz kurz, „Gute Nacht!“ und ging hinaus. Doch er konnte noch nicht ruhen; mit großen Schritten durchschritt er sein Schlafgemach; das ganze Gespräch des Abends klang in ihm nach und plötzlich sagte er laut:

Spiel und Sport

Deutscher Sieg im Radball. Der Allgerdeichklub Czernia-Richard auf der Berliner Kiltaruna endete mit dem Siege Czernias über den Franzosen.

Sechstagesfahrt. Von 76 am ersten Tage zur Deutschen Sechstagesfahrt des D. R. V. gestarteten Fahrern waren am vierten Tage nur noch 68 im Wettbewerb, davon 17 Strafpunktfrei.

Der Radweltmeister verteidigt sich. Weltmeister Viet Moeckels wird nun noch seinen Titel verteidigen, nachdem der Niederländische Radfahrerbund zu der vom Veranstalter gebotenen Summe soviel zugelegt hat, um Moeckels Forderungen zu erfüllen.

Wer wird Meisterläufer über 1500 Meter? Der Berliner Mittelreiter Böcher wird höchstwahrscheinlich nur die 800 Meter der Deutschen Meisterschaften bestreiten, so daß die 1500 Meter dadurch ein offenes Rennen werden.

Fußballstadienkampf. Ein Fußballstadienkampf Köln-Paris geht am 1. November in der Rheinbahn vor sich.

Das Abgehen der Deutschen Turnerschaft. Die Deutsche Turnerschaft macht darauf aufmerksam, daß das Reichsjugendabzeichen nur von männlichen Jugendturnern erworben werden darf.

Bermischtes

Geschäft oder Liebe? Vom postkaffischen Humor hat man schon oft erzählt gehört, ebensooft wie von der „Zündigkeit der Post“. Es gibt Postbeamte, die nicht immer gleich böse werden, wenn sie viel Volk am Schalter sehen, sondern im Gegenteil das Publikum mit Lust und Laune behandeln und noch dazu gratis, denn Humor und gute Laune stehen in keiner Postgebührenordnung. Da ist z. B. kürzlich in einer mitteldeutschen Stadt folgendes passiert: Ein humoristisch veranlagter Beamter sitzt am Schalter für postlagernde Sachen, als ein reizendes junges Fräulein erscheint, einen Zettel mit einer Chiffre vorweist und verächtlich fragt, ob vielleicht unter dieser Chiffre ein Brief lagere. „Geschäftssache oder Liebesache?“ fragt schnunzelnd der gut gelante Beamte. Das Fräulein ist einigermahen erschrocken, wagt sich nicht ganz zu entschließen und lispelt schüchtern: „Geschäftssache!“ Der Beamte nimmt nun einen Haufen Briefe vor, sieht sie gewissenhaft durch und sagt dann freundlich: „Leider nichts da!“ Traurig und mit zuckigen Blicken nach unten entfernt sich die junge Dame, verlangsamt aber plötzlich ihre Schritte, zögert, kehrt zum Schalter zurück und sagt leiser: „Wenn Sie vielleicht doch auch noch unter „Liebesachen“ nachsehen möchten!“

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 19. Juli. 16.30: Konzert. Angebot: Duo zu „Das Nachtlager in Granada“. — Orchester: Fant. aus „Erdbeben“. — Folk: Japansische Suite. — Kleeblattn: Lieb' ohne Worte. — Volkman: Wäher aus der 2. Szene. • 17.30: Revueabende auf dem Büchermarkt. • 18.05: Frau Stensat-Gemwin: „Frauenleben in Südnorwegen“. • 19: Julikat S. Walde-Dresden: „Zusammenfassende Darstellung des Geschehens selbst“. • 19.30: Dr. Roth-Dresden: „Aus dem Leben des Liebermanns“ (zum 80. Geburtsfest). • 20.15: Das Schmalzmalldübel. Operette von Jell. • 22.15: Lammull.

Dienstag, 19. Juli.

Berlin Welle 484, 566.
12.30: Die Bierstunde für den Landwirt. • 16.00: Dr. K. Baher: Künstler und moderner Geist. • 16.30: F. Wiener-Brandenburg: Unpolitisches aus der Welt. • 17.00: Maria Lieb von Otto Buchmann. Gesehen vom Autor. • 17.30 bis 18.30: Kapelle Gewänder Steiner. • 18.40: Stunde mit Vögeln. • 19.05: B. Thom's: Der Arbeiter im chemischen Betriebe. • 19.30: Polizeimajor Seuffarth: Geschehen des Strafverlehrs. • 19.55: Proj. Dr. G. Wegener, Rektor der Handelshochschule: Die Ereignisse in China. (Allgemeine Bedeutung der Vorgänge und Ausblick). • 20.30: Fontane, 1. Habelland. 2. Veränderungen der Welt. 3. Herr von Ribbed. 4. Sausouci. 5. Hubert im Hol. 6. Seebild. 7. Erstes Bataillon Garde. 8. Die Seeschlacht in der Malche. 9. Ariur Kraupner (Regit.). • 21.00: Konzert des Rostocker Flügelbundes C. V.

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall

(Fortsetzung)

18

Die Gläser stießen aneinander mit hellem Klang, — da zerbrach Egderts Glas und der duftende Wein floß zur Erde nieder.

„Wäre ich abergläubig,“ lächelte Armin, „würde ich sagen: ein böses Omen!“

Ulrich lächelte, doch es war ein trauriges Lächeln, der troche Schimmer war vollständig gewichen, der vorhin sein Angesicht brennlich durchleuchtet.

Stumm saßen sich die Beiden dann eine Weile gegenüber, es wollte kein richtiges Gespräch mehr in Gang kommen. Armins Worte von vorhin hatten felsenhaft auf Ulrichs Herz gepackt. Er mußte sich nicht frei von Schuld, er hatte in den acht Monaten seiner Ehe für sein junges Weib weder ein Liebeswort, noch einen zärtlichen Blick gehabt; war ihr vielleicht schon die Erkenntnis gekommen, daß nur die Pflicht und das Mitleid sie zu der Seinen gemacht?

Der Diener kam und meldete, es sei angerichtet.

Die Freunde traten in den Speisesaal, die Tafel war geschmackvoll und festlich gedeckt, jedoch Ulrich merkte mit Befremden, daß nur zwei Bestecke aufgelegt waren.

„Die gnädige Frau ist unwohl und läßt sich für heute entschuldigen,“ sagte der Diener auf des Herrn fragenden Blick.

Rita unwohl? Was hatte das zu bedeuten? Ulrich empfand das Fernbleiben seiner Frau mit großem Mißbehagen. Sie hatten sonst stets Beide allein gespeist, und Rita hatte ihn mit zartester Aufmerksamkeit bedient, ihm die Speisen vorgelegt und auf hundert Kleinigkeiten sorgfältig acht gegeben, die eben nur das Auge der liebenden Frau herausfand.

Er hatte sich alles gefallen lassen, als einfach selbstverständlich; es war ihm nie in den Sinn gekommen, diese kleinen Aufmerksamkeiten dankbar zu bemerken. Jetzt war er verwöhnt und ungeschickt über die Maken; nun sollte der Diener dafür eintreten, der konnte ihm natürlich nichts recht machen, — Ulrich wurde einigemal grob und ungeduldig, — es war ein höchst unerquickliches Mal.

Auch Egdert war verstimmt. Warum erschien die Haus-

„Es muß schrecklich sein, nur aus Mitleid geheiratet zu werden!“

Erschrockt hielt er inne und nagte in zorniger Erbitterung an der Unterlippe. Warum hatte Rita Veilchen für den Fremden und nicht für ihn? Sie mußte es doch, wie leidenschaftlich er dieselben liebte, daß er selbst schon neulich auf der Wiese nach diesen ersten Frühlingboten gesucht!

Warum war sie überhaupt krank? Was sollte das? Seit ihrer Verheiratung war Armin der erste Gast auf Loringstein. Sie hatten wie die Einsiedler den langen Winter auf ihrem tief verschneiten Gute verlebt, und nun hatte sie durch ihre ganz unmotivierte Laune ihm die Wiedersehensfreude gründlich verboden.

Laune? War sie denn launenhaft? Er hatte wahrlich nie darüber klagen dürfen. Still und sanft war sie stets an seiner Seite gewesen, immer sorgend, nie ermüdend in tausend zarten Aufmerksamkeiten; wie hatte er heute so tief und mißmutig ihr Fernsein bei Tische empfunden, wie böde und unheimlich war es ihm gewesen, trotz der Anwesenheit des lieben Freundes.

Eine folternde Angst packte ihn plötzlich. Wenn sie ernstlich krank wäre? Er erinnerte sich, sie war schon lange Zeit so auffallend blaß, und ihr Schritt nicht mehr so leicht wie früher; es drängte ihn unumwiderrlich zu ihr hin — er mußte sehen, wie es ihr ging.

Und da war er auch schon an ihrem Schlafgemach; leise öffnete er die Tür, schen und verschloß trat er über die Schwelle. Der Mond trat mit schwachem Strahl das Bett, mit den dicht zugezogenen Spitzenvorhängen, welches die Mitte des Zimmers einnahm.

Seine Pulse klopfen fieberhaft.

„Rita!“ rief er leise, zärtlich; alles blieb still. „Rita!“ wieder keine Antwort; da zog er sagte die Tür wieder zu und ging in sein Zimmer zurück; unruhig war er sich endlich auf das Lager, doch er fand keinen Schlaf, tausend Gedanken durchkreuzten seinen Kopf. Endlich schlief er ein, und zum erstenmale gaukelte nicht Hertas sinnverwirrendes Bild durch seine Träume, sondern Rita stand vor ihm und sah ihn mit großen, todstrahligen Augen an, ihre Hände hielten einen Strauß duftende, taufrische Veilchen; doch als er sie ihr nehmen wollte, da wandte sie sich von ihm weg und — reichte sie mit süßem Lächeln Egdert.

(Fortsetzung folgt.)